

....nicht den Geist der Furcht...

Willkommen beim Sonntagspodcast der Kirchengemeinde Ottensen: Zeit zum Nachdenken über unsere Sonntagstexte aus der Bibel. Heute mit einem Abschnitt aus dem ersten Brief des Johannes, in dem es um Liebe geht und darum, was sie tun kann, nämlich uns die Angst und die Furcht nehmen. Der Friede Gottes breite sich aus unter uns – wenn wir diese Versprechen feiern. „Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus“ Es spricht Pastorin Elisabeth Waller, Musik macht Kantor Igor Zeller

Eine meiner Lieblingsfilmszenen spielt in dem spannenden Film „Herr der Ringe“, Teil 1. Eine tolle, spannende Geschichte! Da begegnen sich die beiden Hauptpersonen zum ersten Mal; sie vertrauen sich noch nicht so richtig. Und einer fragt den anderen: „fürchtest du dich?“ Der andere antwortet ehrlich. „Ja.“ „Du fürchtest dich noch nicht genug...“ Das Ganze mit dumpfer, bedrohlicher Musik unterlegt und wir ahnen: es wird noch sehr aufregend, abenteuerlich, auch zum Fürchten.

Einen ganz anderen Film haben wir am letzten Sonntag in der Kirche gesehen, die Langzeitdokumentation über die Kirchengemeinde Ottensen. Da sagte eine Frau: „Früher habe ich mich immer sehr gefürchtet vor der Hölle und deswegen war ich dann lieber immer brav...“ So viele Arten der Angst, der Furcht, und wir kennen sie fast alle. Die, die uns wohligh gruseln lassen, so wie ich mit meiner Filmszene. Die uns das Abenteuer suchen lassen, gerade jetzt im Sommer. Die „normalen“ Sorgen des Alltags, um uns und andere. Die großen, berechtigten Sorgen, die Angst um unsere ganze Welt angesichts von Klimawandel, ungelösten Konflikten bis hin zum Krieg.

Angst ist etwas Vernünftiges. Sie hilft uns dabei, vorsichtig und umsichtig zu handeln und gut zu planen – gerade, wenn wir es in Verantwortung für andere tun.

Aber gleich daneben lauert er, der Geist der Furcht. Und er ist ein furcht-barer Geist! Der macht uns überängstlich, berechnend und gierig. Habe ich genug? Genug Geld, genug Ansehen, genug Aufmerksamkeit, genügend Wählerstimmen, genügend Zeit? Bin ich geliebt genug, gesund genug? Reicht es für mich? Wahrscheinlich nicht. Also fange ich an, geizig zu werden mit dem, was ich habe und was ich kann. Oder ich beginne, das was mir vermeintlich noch fehlt, auf Kosten anderer zu „besorgen“.

Der Geist der Furcht ist es auch, der Einige bewusst mit Ängsten der Menschen spielen lässt – meistens zu sehr eigennützigen Zwecken. Das erleben wir in der großen Politik genau wie im unseriösen Journalismus. Und wir von der Kirche müssen gar nicht weit schauen: Furcht Verbreiten ist eine schlechte alte Tradition bei uns.

Und zwar fast von Anfang an. Schon vor fast 2000 Jahren tauchte da in einer der ersten Gemeinden der Geist der Furcht auf. Vor der Übernahme durch andere Ideen, vor dem Ende der Gemeinschaft, und ja, auch vor dem Jüngsten Gericht.

Was hilft gegen diesen Un-Geist? Der Schreiber des Johannesbriefes ist sich da ganz sicher: Nur die Liebe kann das! Die Liebe, die von Gott kommt und von der Jesus als Gottes Kind immer wieder gesprochen hat.

Wir haben die Liebe erkannt, schreibt er, und auf sie vertraut. Gott hält sie in uns fest. Gott ist Liebe; und alle, die in der Liebe bleiben, die bleiben in Gott und Gott in ihnen. Darin ist die Liebe bei uns vollendet, so dass wir furchtlos sein können am Tag des Gerichts; denn wie Jesus, so sind auch wir in der Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn Furcht rechnet mit Strafe; und wer sich fürchtet, ist nicht vollkommen in der Liebe.

Wir aber lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebt.

So kann es gelingen! In allen Formen der Liebe. Da hatten es die alten Griechen besser als wir heute, denn sie haben sinnig ganz verschiedene Begriffe für die Liebe gebraucht.

Da ist **philia**, die freundschaftliche Liebe.

Das ist die ruhige, beständige Liebe, die Freundschaften und Familien und Gemeinden und ganze Gesellschaften zusammenhält. Die den Gemein Sinn an erster Stelle sieht und auch so handelt. Die Streit vertragen kann und Versöhnung möglich macht.

Da ist **eros**, die leidenschaftliche Liebe, die Menschen zusammenbringt und von der es heißt, sie sei stark wie der Tod und ihre Glut feurig wie die Flamme Gottes.

Und da ist **agape**, die allumfassende Liebe, die die anderen beiden mit einschließt.

Mit der es möglich ist, alle Gebote auf einmal einzuhalten, nämlich Gott und seine Schöpfung, anderer Menschen und sich selbst zu lieben. Es ist die Fähigkeit, unterschiedslos in jedem Menschen ein Ebenbild Gottes zu sehen und mit dem Scheitern an den eigenen Ansprüchen freundlich umzugehen.

Eine solche Liebe können wir nicht selber machen, Aber Gott kann es, der uns zuerst geliebt hat. Und der hat uns, wie es an anderer Stelle heißt, nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Die Besonnenheit, bei aller Furchtlosigkeit nicht unvernünftig zu werden.

Die Kraft, dem Geist der Furcht zu widerstehen, ihn zu erkennen und ihn als das Gespenst zu entlarven, das er oft genug nur ist.

Und die Liebe, das große Geschenk Gottes, der uns nicht furchtsam sehen will.

Besonders nicht am Tag des Jüngsten Gericht.

Da hoffe ich, dass es so sein wird wie in dem wunderschönen Gedicht von Lothar Zenetti:

Einmal wird uns gewiss
die Rechnung präsentiert
für den Sonnenschein
und das Rauschen der Blätter,
die sanften Maiglöckchen
und die dunklen Tannen,
für den Schnee und den Wind,
den Vogelflug und das Gras
und die Schmetterlinge,
für die Luft, die wir geatmet haben
und den Blick auf die Sterne
und für all die Tage
und die Abende und die Nächte.
Einmal wird es Zeit,
dass wir aufbrechen und bezahlen:

Bitte die Rechnung.

Doch wir haben sie

ohne den Wirt gemacht:

Ich habe euch eingeladen,
sagt der und lacht, soweit die Erde reicht:
Es war mir ein Vergnügen. Amen

Bleibt behütet – Gott segne euch und bewahre euch an Körper, Geist und Seele.
Dass ihr in seiner Liebe sein könnt – ohne Furcht. Amen

Und wenn Sie Lust haben, Lieder, Gebete und Gesänge aus der Christianskirche in Hamburg-Ottensen zu hören: Willkommen bei unseren Podcasts „Morgengesang“ und „Morgengebet“